

# WELT Edition - Negativzinsen: Das gefährliche Nichts - 25.08.19

Von Anne Kunz

7-9 Minuten

---

## Negativzinsen

Geld hat keinen Preis mehr, das kapitalistische System steht auf dem Kopf. Ohne Zins ist seine Funktionsweise fundamental gestört. Das birgt enormen gesellschaftlichen Sprengstoff.

[Leer: Hier werden Sie keine Zinsen mehr finden](#)

Leer: Hier werden Sie keine Zinsen mehr finden

Copyright: Getty Images

Mehr Stahl, mehr Beton, kompliziertere Sicherheitscodes: Das wünschen sich die Kunden von Markus Hartmann. Über geringe Nachfrage kann sich der Tresorhersteller aus Paderborn nicht beschweren. „Wenigstens zu Hause wollen die Leute ihr Ersparnis sicher wissen“, sagt er.

Bedroht sehen es seine Kunden aber nicht in erster Linie durch Räuber – sondern durch Mario Draghi. Der noch amtierende Präsident der Europäischen Zentralbank hat die Zinsen in den vergangenen Jahren auf ein bis dahin nicht vorstellbares Niveau gesenkt. Selbst Privatleute müssen für große Summen auf dem Konto inzwischen Negativzinsen bezahlen. Und Draghi hat jüngst angekündigt, dass sich daran in absehbarer Zeit nichts ändern wird. Das hat absurde Folgen. Frankfurter Banker erzählen, dass einige Institute darüber nachdenken, alte Tresorräume wieder in Betrieb zu nehmen, um dort große Mengen Bargeld zu bunkern – weil die EZB darauf keinen Strafzins erheben kann.

Ob es tatsächlich so kommen wird, ist noch offen. Doch die Gedankenspiele offenbaren Verzweiflung, nicht nur bei den Banken. Seit Jahren müssen deutsche Sparer beobachten, dass sich ihr zurückgelegtes Geld nicht mehr vermehrt. Die Grundlagen des Wirtschaftssystems stehen kopf. Ohne Zins ist die Funktionsweise des Kapitalismus fundamental gestört. Der Zins fördert Wachstum, indem er die Bereitstellung von Kapital für Investitionen belohnt. Er verhindert die schlimmsten Kreditexzesse, indem er mit größerem Ausfallrisiko steigt. Und er animiert zur Akkumulation von Vermögen, weil er dieses vor Wertverfall schützt und vermehrt. Der Zins ist der Preis des Geldes. Heute muss es allerdings heißen: Er war es.

Die Situation wird sich bald weiter verschärfen. Schon im September könnte die EZB den Zins noch weiter ins Minus drücken. Dann könnten Banken beginnen, anders als bisher nicht nur von Groß-, sondern auch von ganz normalen Kunden Verwahrgebühren für ihnen anvertrautes Geld zu verlangen. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) hat bereits ein Verbot negativer Zinsen vorgeschlagen, um die Bürger vor den Folgen der Politik der EZB zu schützen. Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) lässt seine Beamten prüfen, ob das verfassungsrechtlich möglich wäre.

„Mittlerweile ist ein Punkt erreicht, an dem es an die Substanz unseres Gesellschaftssystems geht“, sagt der ehemalige Bundesverfassungsrichter Paul Kirchhof. „In einer Welt ohne Zins sind zentrale Eigenschaften des Geldvermögens und damit des Eigentums gestört.“ Sparer würden durch die aktuelle Situation genötigt, ihr Geld möglichst schnell auszugeben, und seien damit in ihrer Verfügungsfreiheit beschränkt. Zudem sei die Funktion von Geld als Mittel zur Bewahrung von Werten gestört. „Damit sind wichtige Eigenschaften des Eigentums verletzt, die das deutsche Grundgesetz unter Schutz stellt“, so Kirchhof.

Der gesellschaftliche Sprengstoff ist enorm. Der Verzicht auf sofortigen Konsum wird nicht mehr durch Zins und Zinseszins

belohnt. Schon Schulkinder müssen heute manchmal erkennen, dass das Geld auf ihrem Sparbuch weniger wird und nicht mehr. „Dass es keinen Anreiz zum Sparen mehr gibt, führt zu hoher Verunsicherung“, sagt Stefan Schneider, Chefvolkswirt für Deutschland bei der Deutschen Bank.

Copyright: Infografik WELT

Dabei ist es durchaus die Absicht der Zentralbank, den Menschen die Lust am Sparen zu verderben. Um die Entwertung des Geldes zu verhindern, so ihr Kalkül, sollen es die Bürger lieber ausgeben und damit die Wirtschaft anheizen. Der Ökonom Peter Bofinger glaubt allerdings, dass diese Strategie kontraproduktiv ist.

„Ökonomische Modelle, in denen durch niedrigere Zinsen oder gar Minuszinsen die Ersparnisse zurückgehen und der Konsum ansteigen, sind absolut weltfremd. Das Gegenteil ist der Fall“, sagt er. Durch die niedrigen Zinsen werde es immer schwieriger, ausreichend für das Alter vorzusorgen. Um auf die gewünschte Summe zu kommen, müssten die Bürger nun mehr Geld zurücklegen. Erschwerend komme hinzu, dass die Deutschen viel zu wenig in Aktien und Immobilien investierten. Auf dem Sparbuch ist die Geldentwertung jedoch besonders stark.

Wie stark das kapitalistische System bereits unterminiert ist, offenbart die Situation der Unternehmen. Trotz historisch niedriger Zinsen wagen sie es kaum zu investieren. Damit drohen sie bei wichtigen Innovationen zurückzufallen. Ein Zustand, der in der ökonomischen Theorie bisher nur in Kombination mit wirtschaftlicher Stagnation denkbar war. „Wir befinden uns aktuell in einer historischen Anomalie, die in keine ökonomische Theorie passt“, sagt Stefan Homburg, Professor an der Universität Hannover. Für ihn ist es unerklärlich, dass die Kreditnachfrage nicht stärker ansteigt. „Bei einem Zins von null haben viele Sachwerte einen unendlich hohen Gegenwartswert, es lohnt sich dann immer zu investieren, und fast jeder Preis ist dann denkbar“, sagt Homburg. Trotzdem sei es noch immer nicht zu einer dramatischen Verteuerung gekommen. Offenbar seien die Banken bei der

Kreditvergabe restriktiver als bisher angenommen, glaubt er.

Copyright: Infografik WELT

Eine Rolle spielen dürften auch Unsicherheit und Angst. „Viele Investoren glauben mittlerweile, dass der niedrige Zins und die Vielzahl globaler Risiken, wie etwa der drohende Brexit, zeigen, dass wir uns in einer extrem fragilen Situation befinden“, sagt Deutsche-Bank-Chefvolkswirt Schneider. Ein weiter fallender Zins habe daher eine negative Signalwirkung und könnte dafür sorgen, dass die Unternehmen noch weniger investieren. Offenbar seien die Erwartungen wesentlich wichtiger als der Zins.

Wer von dem niedrigen Zins profitiert, sind marode Unternehmen. Sie bleiben durch Kreditspitzen künstlich am Leben. Die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft werden verhindert. Der Ökonom Hans-Werner Sinn spricht von „Zombie-Unternehmen“ – und fürchtet ein wirtschaftliches Siechtum.

Die Situation ist quasi ausweglos: Eine Kurskorrektur, ein baldiger Zinsanstieg, würde die Wirtschaft zum Kollabieren bringen. In den USA denken Ökonomen bereits um. In einem aktuellen Papier bezweifelt der frühere Harvard-Präsident Larry Summers, dass die Geldpolitik – und damit der Zins – weiterhin die zentrale Rolle bei der gesamtwirtschaftlichen Stabilisierung spielen könnte. Es wäre das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn bisher kennen.